

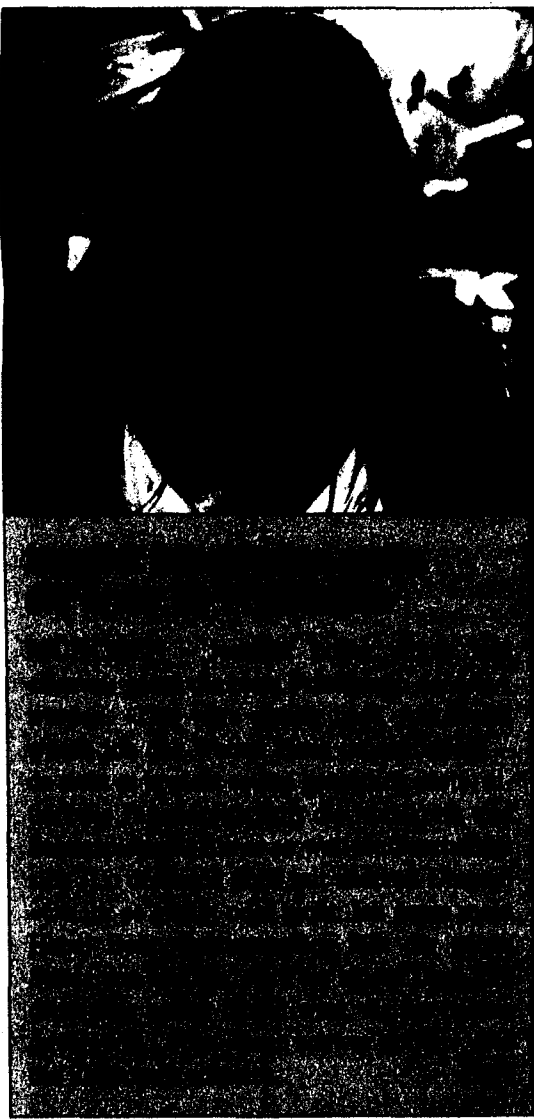
**VOLKS BLATT | SPLITTER**

**EU-Bericht gibt Berlusconi Recht**

**LUXEMBURG** - Der italienische Ministerpräsident Silvio Berlusconi hat sich im europäischen Rechtsstreit um die ihm vorgeworfene Bilanzfälschung durchgesetzt. EU-Vorschriften gegen Bilanzfälschung treffen nicht auf das Verfahren in Italien zu, stellte der Europäische Gerichtshof (EuGH) in einem am Dienstag in Luxemburg veröffentlichten Urteil fest. Berlusconi ist in Italien wegen Bilanzfälschung angeklagt, die er in den 80er-Jahren begangen haben soll. (sda)

**14-Jähriger ersticht 15-Jährige**

**GÜTTINGEN** - Ein 15-jähriges Mädchen ist am Dienstag einem Tötungsdelikt zum Opfer gefallen. Die Polizei nahm einen 14-jährigen Verdächtigen fest. Die Tat geschah in einer sozialtherapeutischen Wohngemeinschaft, wo die junge Schweizerin lebte, teilte die Kantonspolizei mit. Sie wurde um 9.15 Uhr mit Stich- und Schnittverletzungen leblos vor der Wohnung aufgefunden. Die Polizei leitete Ermittlungen zur genauen Todesursache ein. Sie verdächtigt einen 14-jährigen Schweizer Mitbewohner, die Tat begangen zu haben. Er wurde verhaftet. Am Dienstagnachmittag lagen noch keine Erkenntnisse über die genauen Umstände der Tat oder ein mögliches Motiv vor. (sda)



# Ein schweres Erbe

**Al Dschaafari erster demokratisch gewählter Präsident - Tote bei Gefechten**

**BAGDAD** - Der Schiite Ibrahim al Dschaafari ist gestern als erster demokratisch gewählter Ministerpräsident des Iraks vereidigt worden. Nachdem er seinen Amtseid abgeleistet hatte, folgten seine Kabinettsminister und versprachen einer nach dem anderen, das Land und sein Volk zu verteidigen.

Allerdings ist die Regierung noch nicht vollständig: Einige Schlüsselressorts wie Verteidigung und Öl sind zunächst nur übergangsweise besetzt. Viele Abgeordnete blieben der Vereidigungszeremonie aus Unmut über die Kabinettsliste fern. Die Amtseinführung wurde zudem von neuer Gewalt überschattet.

«Sie kennen alle das schwere Erbe, das diese Regierung antritt», sagte Al Dschaafari vor halb leeren Rängen im schwer bewachten Bagdader Kongresszentrum. «Wir haben es mit Korruption, einem Mangel an öffentlichen Dienstleistungen, mit Arbeitslosigkeit und Massengräbern zu tun. Ich möchte all den Witwen und Waisen versprechen: Ihre Opfer waren nicht umsonst!»

Der neue Regierungschef hatte ursprünglich versprochen, auch mehrere Sunniten in sein Kabinett zu holen. Die Sunniten sind die grösste Minderheit im Land, der Wahl blieben sie jedoch überwiegend fern. Al Dschaafari wollte sie



Ibrahim al Dschaafari tritt als erster demokratisch gewählter Präsident im Irak kein leichtes Erbe an.

dennoch an der Regierung beteiligen, um so den Aufständischen den Wind aus den Segeln zu nehmen. Insbesondere das Verteidigungsministerium wollte er deswegen mit einem Sunniten besetzen. Allerdings lehnten die Mitglieder seiner Allianz alle Kandidaten ab, die Kontakte zum Regime Saddam Husseins unterhalten haben, so dass Al Dschaafari das Amt vor-

übergehend selbst ausüben muss. In mehrmonatigen Verhandlungen einigten sich die Parteien nun auf eine Liste, der 15 Schiiten, sieben Kurden, vier Sunniten und ein Christ angehören. Unter den 37 Ressortchefs sind auch sechs Frauen. Aussenminister bleibt Hoschjar Sebari.

Irakische Aufständische und Koalitionstruppen lieferten sich unter-

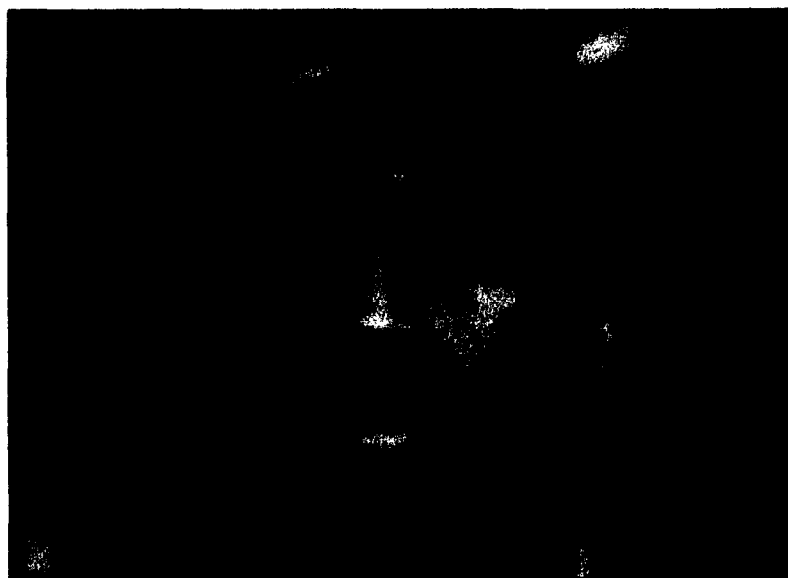
dessen heftige Gefechte, bei denen mindestens 15 Menschen getötet wurden. Nach US-Angaben attackierten Unbekannte am Morgen einen Militärstützpunkt in Ramadi gut 100 Kilometer westlich von Bagdad. Unter den Opfern seien zwölf Angreifer, zwei Zivilpersonen und ein irakischer Soldat. Mehrere US-Soldaten wurden verletzt, fünf Angreifer festgenommen. (AP)

## Explosion während Rede

**Zehn Tote und 60 Verletzte in Mogadischu - Spekulationen über Ursache**

**MOGADISCHU** - Bei einer gewaltigen Explosion während einer Rede des somalischen Ministerpräsidenten Ali Mohamed Gedi im Fussballstadion von Mogadischu sind zehn Menschen getötet worden. 60 weitere Menschen wurden laut Krankenhauseingaben verletzt.

Unklar blieb zunächst die Ursache der Detonation. Ursprünglich war von einem Attentat die Rede, doch Gedi betonte, es habe sich um einen Unfall gehandelt. Der Regierungschef blieb unverletzt. Die Explosion ereignete sich nur zehn Meter vom Standort des Ministerpräsidenten entfernt. Dieser war erst am Freitag aus Kenia zurückgekommen, wo die im Exil gebildete so-



Während einer Rede entkam der somalische Ministerpräsident Ali Mohamed Gedi gestern einem Bombenanschlag.

malische Regierung ihren Amtssitz hat. Bei der Veranstaltung im Stadion wollte Gedi die Bewohner Mogadischus über seine Pläne für einen Regierungsumzug in die somalische Hauptstadt informieren. Mehrere hundert Menschen hatten sich zu der Rede versammelt. Regierungsmitgliedern zufolge wurde niemand aus dem Gefolge des Ministerpräsidenten von der Explosion in Mitleidenschaft gezogen. Die Verletzten seien teilweise zu Schaden gekommen, weil sie von in Panik flüchtenden Menschen niedergedrampelt worden seien. Andere seien von den hohen Umgrenzungen des Stadions gesprungen und hätten sich dabei Verletzungen zugezogen. (AP)

ANZEIGE

Produktion als  
Abonnent von  
Satzzusatz

## Druck als Erklärung

**Lynndie England hofft auf Milde**

**FORT HOOD** - Nach ihrem Schuldbekennnis vom Montag im Abu-Ghraib-Verfahren hofft die US-Soldatin Lynndie England auf ein mildes Urteil. Sie ist eine der Schlüsselfiguren im Skandal um die Misshandlungen im irakischen Gefängnis.

Das Schicksal der Obergefreiten liegt in den Händen einer neunköpfigen Militärjury, die gestern ausgewählt werden sollte. England könnte mit 30 Monaten Haft davonkommen. Eine Maximalstrafe von elf Jahren schlossen Rechtsexperten praktisch aus, nachdem Staatsanwaltschaft und Verteidigung im Gegenzug für ihr Schuldeingeständnis eine zweieinhalbjährige Strafe empfohlen hatten. Am Mon-

tag hatte der Richter in dem Verfahren auf dem Stützpunkt Fort Hood in Texas das formelle Schuldeingeständnis akzeptiert. Allerdings zeigte er sich deutlich verärgert, als die 22-Jährige wiederholt erklärte, sie habe sich dem Druck von Kameraden gebeugt und «mitgemacht», weil man sie einfach «nicht in Ruhe gelassen» habe. Sie habe sich dann gesagt «was soll's» und sich beteiligt, fuhr die Soldatin fort. Erst auf mehrfaches Nachhaken des Richters und die Frage, warum sie nicht einfach weggegangen sei, räumte die junge Frau ein, dass es moralisch und rechtlich falsch gewesen sei, Gefangene zu sexuellen Posen zu zwingen und sie dadurch zu demütigen. (sda)

### Fischer von Makrele k. o. geschlagen

**SYDNEY** - Eine ein Meter fünfzig lange Königsmakrele hat einen australischen Fischer k. o. geschlagen. Glen Hopper trug Schnitt- und Schürfwunden am Arm und am Kopf davon, als der Fisch auf sein Boot sprang. Die britische Nachrichtagentur AAP am Dienstag hat ganz genau gemeldet, dass Fluss-Makrele im nördlichen Staat Queensland gefischt, als die Makrele ihn von hinten angesprungen habe, sagte Hopper.

«Ich habe das Gefühl, ich bin ein Meier zu rasen und bin erst am

Boden des Bootes wieder zu mir gekommen, wo ich nach Luft rang», sagte der Fischer. Die etwa 30 Kilo schwere Königsmakrele ähnelt einem Hecht. (sda)

